



Abendblatt. Das Abkommen des IV. griechischen Armeekorps. Wenn das „Völkerrecht“ heutzutage noch etwas anderes wäre, als der schönklingende Name für eine Vereinigung pazifistischer Schwärmer und Idealisten, so hätten wir die nun schon fast ein Jahr währenden Zustände in Griechenland nicht erleben können. Für die Entente ist aber das Völkerrecht nichts anderes, als ein feines Papier, den ihre Machthaber ebenso nach Gutdünken zerreißen oder notdürftig zusammen gefleht, den Mittelmächten gegenüber anzuwenden, wie sie alle anderen Staatsverträge brechen oder zu ihrem Nutz und Frommen auslegen. Das oberste Grundgesetz des Völkerrechts in militärischer Beziehung ist das: „Bewaffnete Truppenteile einer kriegführenden Partei, welche die Grenzen eines neutralen, also nicht im Kriege stehenden Landes überschreiten, müssen die Waffen niederlegen und werden in dem neutralen Lande bis zum Friedensschluß interniert.“ Diesem Grundsatz folgend, hätten wir, seit die ersten englisch-französischen Truppen widerrechtlich griechischen Boden betraten, dort Internierungslager der verschiedensten Nationen entstehen sehen müssen. Allein Griechenland wurde verzwangelt, und anstatt, daß wir englische, französische, italienische, russische und serbische Divisionen unter Bewachung griechischer Truppen die Lager der dortigen Truppenübungsplätze beziehen sahen, spielen sich diese Heere als Herren des Landes auf und walteten, wie es ihnen und ihren Machthabern beliebt, ohne daß die griechische Regierung in der Lage ist, mehr zu tun, als papierene Einsprüche zu erheben, die die Entente-Gesandten zu den übrigen legen. Aber nicht genug, daß die Truppen der Entente im neutralen Griechenland sich frei und ungehindert bewegen, die Annahme ihrer Führung ist noch weiter gegangen, sehen wir doch in Saloniki das jedem Völkerrecht hohnsprechende Bild, daß die 11. griechische Division, die getreu ihrem Fahnenreiß und ihrem König, sich nicht bedingungslos dem Willen der Eindringlinge fügen will, entwaffnet wurde; daß also griechische Truppen auf griechischen Boden in einem griechischen Lager interniert und dort unter Bewachung der fremden Eindringlinge verbleiben, ihre Pflicht gegen König und Vaterland zu befolgen.

Abendblatt.

Das Abkommen des IV. griechischen Armeekorps.

Rücksichtslos, wie die Entente diese griechische Division verzwangelt hat, weil sie sich ihrem Willen nicht fügen wollte, so wendete sie jetzt krampfhafte Gewaltmaßnahmen an, um das IV. griechische Armeekorps zur Ehr- und Pflichtvergessenheit zu verleiten, das, in strenger Wahrung der von seinem König vorgeschriebenen Neutralität, im Verlaufe der bulgarischen Gegenoffensive mit Gewehr bei Fuß in seinen Garnisonen Seres, Drama und Kavala stehend, allmählich hinter die bulgarischen Linien gekommen war. Die Aufrechterhaltung der strengsten Neutralität war von Seiten des Königs seinen Truppenführern zur Pflicht gemacht. Ebenso, wie die griechische Armee den bei Saloniki gelandeten Westmächten und ihren Hilfstruppen nicht mit den Waffen den Völkerrechtsbruch gewehrt hat, ebensowenig konnte und wollte der König eingreifen, als die deutsch-bulgarischen Truppen, durch die Bedrohung Sarraus gezwungen, auf griechischem Boden einmarschieren mußten. Werden Parteien gegenüber hielt sich Griechenland von jeder Kampfhandlung fern. So kam es zu der eigenartigen Lage, daß ein griechisches Armeekorps hinter den bulgarischen Linien zwar tatenlos, aber kriegsbereit stand. Diese Lage entschloß sich die Entente zu ihren Gunsten auszunutzen. Der kommandierende General des IV. Armeekorps Chakopoulos sollte gezwungen werden, mit den Heeren der Entente gemeinsame Sache zu machen, um dem deutsch-bulgarischen Heere in den Rücken zu fallen. Um dieses zu erreichen, war unseren Feinden jedes Mittel recht, und so schnitten sie dem griechischen Armeekorps auf griechischem Boden die Verbindung mit dem eigenen Mutterlande und mit seinem Kriegsherrn einfach ab. Krankheit und Hunger drohten der Truppe und stellten den Führer vor die schwerwiegende Entscheidung, in der es sich um nichts Geringeres handelte, wollte er seine Truppen nicht völliger Vernichtung preisgeben, als entweder dem strikten Befehl seines Königs, die Neutralität zu wahren, zu widerhandeln, sich der Entente mit Haut und Haaren zu verschreiben oder aber in Unterhandlungen mit der Heeresleitung der deutsch-bulgarischen Truppen zu treten, um sein Armeekorps dem König und dem Vaterlande zu erhalten, bis sein König selbst über die Verwendung seiner Truppen entschieden haben würde.

Daß unsere Heeresleitung in diese Unterhandlungen ohne weiteres eintreten mußte, war ihre selbstverständliche Pflicht. Bildete doch das IV. griechische Armeekorps, das sich bei Kavala versammelt hatte, dort im Rücken der bulgarischen Truppen an der Struma eine ständige Bedrohung ihrer linken Flanke, die in dem Augenblicke zur Katastrophe führen mußte, wo sich der Korpsführer dem Willen der Entente beugte. So kam es zu dem gestern früh bekannt gegebenen Abkommen des griechischen Generals mit der deutschen Heeresleitung, wonach das Armeekorps mit voller Ausrüstung und Bewaffnung nach Deutschland übergeführt werden wird. Zweifellos ist dieser Entschluß dem griechischen General nicht leicht geworden. Mein in dieser Lage, überzeugt von dem festen Willen seines Königs, die strengste Neutralität durchzuführen, konnte er nach reiflicher Überlegung einen anderen Ent-

Französische Durchbruchversuche an der Somme gescheitert. Günstige Kampfplage in Siebenbürgen. Bisher 28 000 Rumänen gefangen.

(Amtlicher Bericht.)

W.W. Großes Hauptquartier, 15. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Heftigkeit wie an den vorangegangenen Tagen ging der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgedragene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Bancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Geschütz Le Priez (westlich von Bancourt) ist vom Gegner besetzt. Südlich von Vellon und südlich von Soyecourt wurden Teilangriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Boelcke und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Souville-Schlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. In Harlem, nachts fortgesetztem Kampfe ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont—Fleury völlig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse.

Schluß gar nicht fassen, denn nur mit diesem waren die Interessen seines Vaterlandes vereinbar. Nur hierdurch konnte er jeden Kampf vermeiden und in strenger Durchführung der bisher von seinem König geführten Politik verhindern, daß einzelne unbotmäßige Teile seiner Truppen, von Not und Hunger getrieben, eigenmächtig den Anschluß an die Entente suchten.

Freilich wird in den Blättern der Entente jetzt ein Sturm der Entrüstung losbrechen. Demgegenüber muß aber festgestellt werden, daß das griechische Armeekorps, voll bewaffnet und ausgerüstet, als freie, neutrale Truppen nach Deutschland in Unterfunksorte nach eigenem Entschluß überführt wird, während unsere Gegner griechische Truppen auf griechischem Boden entwaffnet gefangen halten. F. v. B. (GR.)

Die Stärke eines griechischen Armeekorps.

§§ Berlin, 15. September. Ein griechisches Armeekorps besteht aus drei Divisionen, jede Division hat drei Infanterieregimenter zu 800 bis 1000 Mann, zwei Gebirgsbatterien und einem Regimente Artillerie zu 9 Batterien.

Kampftätigkeit an der Westfront.

Großes Hauptquartier, 14. September.

Die Franzosen setzen ihre Angriffe an der Somme mit starken Kräften fort. Sie versuchten ihren Raumgewinn schon vorgestern gegen die Straße Bapaume—Peronne zu erweitern, und dabei kam es zu einer Reihe von erbitterten Kämpfen, in denen der Feind überall restlos abgewiesen wurde. So griff er in der Absicht, seine schmale Einbruchsstelle zu erweitern, vergeblich bei Ferme le Priez an. Seine in vier Stoßwellen zwischen Ginch und dem Benzewalbe geführten Stürme brachen ohne Ergebnis zusammen, und bei Angriffen bei Raucourt hatten die Franzosen schwere Verluste ohne den mindesten Erfolg. In eine Ferme südlich Bouzoesnes war der Feind vorübergehend eingebrochen, wurde aber alsbald wieder daraus vertrieben. Hier aus Clery vordringende starke Angriffe wurden völlig abgeschlagen. Dasselbe Schicksal hatten kraftvoll angelegte Angriffe im südlich anschließenden Raume. Zwischen Barcuz und Estrées drangen wir über unsere bisherige Stellung hinaus vor und nahmen den Franzosen eine größere Anzahl von Gefangenen und sechs Maschinengewehre ab. Auch südöstlich Soyecourt hatten die feindlichen Angriffe kein Glück, und bei Andech südlich Lihons mißlang ein verlustreicher Gas-

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Am Karajowka-Abchnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpaten wurden am Westhange der Gimbroslawa Wf. bis in unsere Linie vorgedrungene Russen wieder geworfen; ebenso wurde ein in den gestern geschickerten Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südöstlich von Hókina (Hatsca) in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Uzgun—Cara Dmer zurückgeworfen. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Dman gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Erstürmung von Nutrak an gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28 000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampfe ist die Malka Ridze (östlich von Florina) an den Gegner verloren gegangen. Im Molena-Gebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen.

Stich des Bardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgehobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

angriff. An der flandrischen Front setzten die Engländer die Beschickung von Westende nun am dritten Tage fort. Im Artois war gesteigerte Patrouillentätigkeit zu bemerken, und im Verdunabschnitte steigerten sich bei der Souville-Schlucht stärkere Infanteriegefechte, da dort die Franzosen die ihnen fürzlich verloren gegangenen Stellungen mit größerem Kräfteinsatz wiederzugewinnen versuchten. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Der neue Chef des Stellvertretenden Generalstabes.

W.W. Berlin, 15. September. Der bisherige Generalquartiermeister, Generalleutnant Frhr. von Frehtag-Loringhofen, ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 12. September zum Chef des Stellvertretenden Generalstabes der Armee ernannt worden.

Feindliche Berichte.

W.W. Französischer Bericht vom 14. September nachmittags: Nordlich der Somme schlugen die Franzosen nachts mehrere deutsche Angriffsversuche am südlichen Ende der Kuppe 76 ab. Nach neuen Nachrichten wurden die gestrigen heftigen Gegenangriffe der Deutschen in dieser Gegend von einer Division gemacht, welche in Eile von der Front vor Verdun herangeführt worden war. Südlich der Somme machte der Feind erfolglos mehrere Versuche gegen verschiedene Punkte unserer neuen Front. Südlich von Chaumes wurde bei einem dieser Angriffe eine feindliche Abteilung, schätzungsweise etwa eine Kompanie, von den Franzosen unter Feuer genommen und beinahe gänzlich vernichtet. Auf dem rechten Maasufer wurden zwei deutsche Angriffe auf die neuen französischen Stellungen im Gehölz von Baug und im Chapitre-Walde (Kapitel-Walde) müheelos abgewiesen. An der übrigen Front ist die Nacht ruhig verlaufen.

Orientarmee: Von der Struma bis zum Bardar Geschützfeuer mit Unterbrechungen; keine anderen Infanteriegefechte als Zusammenstöße von Patrouillen an verschiedenen Punkten der Front. Westlich vom Bardar setzten die serbischen Truppen ihr Vordringen fort; sie nahmen die bulgarischen Verschanzungen zwischen dem Kobil und Betrenit fort und machten bemerkenswerte Fortschritte in der Richtung auf Kalmadal, nordwestlich vom Ostrovo-See. Nach erbittertem Kampfe, der dem Feinde schwere Verluste kostete, eroberten die Serben die Anhöhen westlich der Höhe 1506. Ihre Vorhutabteilungen rückten bis an den Fuß der Abhänge von Malkanid heran. In der Gegend südlich des Ostrovo-Sees dauern die Kämpfe mit Vorteil für uns an. Ein feindliches Flugzeug wurde durch eins der unsrigen bei Karnobisch herabgeschossen.

Japanische Krisenstimmung.

Wk. Aus Tokio, Ende Juni, wird uns geschrieben:

Zu der inneren japanischen Politik herrscht Krisenstimmung. Es hat den Anschein, als ob die Unzufriedenheit mit Premierminister Grafen Okuma, die in recht weiten politischen Kreisen schon seit langem gärt, in absehbarer Zeit in dieser oder jener Weise zum Ausbruch kommen sollte. Das bezeichnendste Ereignis der jüngsten Zeit waren die Versammlungen der Parteiführer, die wiederholt stattfanden und als deren Zweck es bezeichnet wurde, die Fragen der auswärtigen Politik sowie die der nationalen Verteidigung möglichst aus den Kämpfen der Parteipolitik überhaupt auszuschneiden und über sie ein einheitliches Vorgehen der verschiedenen Parteien anzubahnen. Die wichtigste Beisprechung dieser Art fand in dem Hause des Grafen Miura statt; ihr wohnten Baron Kato sowie die Herren Aikawa und Sara als die Vertreter der wichtigsten politischen Parteien bei. An und für sich ist es schon merkwürdig genug und verdient Aufmerksamkeit, daß als Beratungsort der Parteiführer gerade diese Stätte gewählt wurde. Graf Miura ist politisch eine etwas bedenkliche Persönlichkeit, dessen Name mit der Ermordung der Königin von Korea im Jahre 1895 in kompromittierendem nahem Zusammenhange steht. Ein Blatt in Kobe vergleicht ihn mit dem berühmtesten Sitrovo, dem einstigen russischen Gesandten in Bukarest, der sich durch das echt russische Bekenntnis unsterblich gemacht hat, daß der Mord eine in der Politik noch nicht hinlänglich verwendete Waffe sei. Graf Miura ist wegen jenes Mordes vor Gericht gestellt worden, und so viel ist gewiß, daß die Verhandlung ihn als einen überaus gewalttätigen und gewissenlosen Mann erwies. Seitdem ist er im politischen Leben zurückgetreten, und wenn er sich jetzt ansetzt, seine Rolle wieder aufzunehmen, und die Parteiführer die neue politische Stellung des Grafen Miura anerkennen, so ist das ein politisches Sturmzeichen, das man nicht übersehen darf.

Auch allerlei andere Symptome weisen auf Sturm. So hat der hiesige „Advertiser“ kürzlich, angeblich auf Grund von Erkundigungen an amtlicher Stelle, eine etwas rätselhaft gehaltene Mitteilung veröffentlicht, nach der im laufenden Sommer ein außerordentliches Ereignis zu erwarten stehe, das in Zusammenhang mit der Beratung der Parteiführer zu setzen sei. Nach einer Andeutung des Blattes, die auch durch mancherlei andere Anzeichen bestätigt wird, handelt es sich um eine Bewegung gegen den Premierminister, dem gewisse politische Ansehungen speziell über die auswärtigen Angelegenheiten sehr vermindert worden sind. Gewiß ist, daß eine Reihe japanischer Politiker das Ruder des Staatsschiffes in der jetzigen dringlichen Zeit nur sehr ungern in den Händen des Grafen Okuma sieht; und wenn man vielleicht davon absieht, ihn geradezu zum Rücktritt zu zwingen, so scheint man ihn doch unter eine gewisse Kontrolle stellen zu wollen. Diese wird für um so nötiger erachtet, als die Gesundheit des Fürsten Yamagata, der sonst eine kontrollierende Tätigkeit dieser Art auszuüben pflegt, ihn vornehmlich an einer politischen Tätigkeit bis auf weiteres verhindern wird. Daß die Beratung der Parteiführer von Seiten einiger Regierungsorgane sehr ungünstig beurteilt und angegriffen worden ist, kann hiernach nicht überraschen. In den Zeitungen konnte man den Rücktritt des Grafen Okuma wiederholt erörtert finden, und daß das Erscheinen mehrerer Zeitungen verboten worden ist, deutet gleichfalls auf eine Spannung der inneren Lage. Ob die Ständehöflichkeit des Grafen Okuma, der jetzt ein Marquis geworden ist, die Vorbereitung zu seiner Entlassung sein soll, läßt sich nicht beurteilen.

Umgehende Gerüchte bezeichnen als den kommenden Mann den General Terachi, dem man eine energische Politik gegen China zutraut. Eine solche Politik würde voraussichtlich viele Freunde finden. Denn man kann sich nicht verhehlen, daß die chauvinistische Strömung in Japan sehr stark ist und vielleicht an Macht noch gewinnen wird, wenn die jetzt heranwachsende Generation einmal auf den politischen Schauplatz tritt. Das Programm „Asien für die Asiaten“ erfährt in diesen chauvinistischen Kreisen die Auslegung, daß Japan ganz Asien bis nach Afghanistan hin sich durch Eroberung zu unterwerfen gedenkt. Welche Rolle hierbei die französischen und die englischen Besitzungen in Asien spielen sollen, bedarf keiner weiteren Erklärung, aber auch der holländische und amerikanische Besitz machen diesen japanischen Welteroberern keine Sorge und keine Schwierigkeit. Die Rolle, die der englische Bundesgenosse zurzeit hier spielt, ist überhaupt nicht gerade rühmlich oder heidenstürmend zu nennen. Allem Anschein nach hat England nur sehr mit saurer Miene seine Zustimmung zu dem russisch-japanischen Abkommen gegeben — was sollte es aber wohl anderes tun, nachdem es vor eine vollendete Tatsache gestellt worden war? Wollends die französische Zustimmungserklärung ist eine reine Formalität. Japan weiß, daß es die Trümmer in seine Hand gebracht hat, und jeder Engländer in Ostasien weiß das gleichfalls und knirscht über die englische Politik im fernen Osten mit den Zähnen. Aber hier heißt es: Vertan und verspielt.

Konferenz der Neutralen.

Wk. Kopenhagen, 14. September. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: In dem Blatte „Sozialdemokraten“ veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Baron Palmstierna einen Leitartikel, in dem er betont, die bevorstehende Ministerkonferenz müsse auch die Stellung der Neutralen bei den Friedensverhandlungen erörtern. Es dürfe nicht geschehen, daß eine oder die andere Großmachtgruppe hier allein bestimme. Die Neutralen müßten auch gehört werden. Wahrscheinlich würden in dieser Frage nicht nur die skandinavischen Staaten, sondern auch diese mit der Schweiz und Holland zusammengehen.

Aus Frankreich.

Wk. Paris, 14. September. Wie „Matin“ meldet, ist General Pau gestern Abend aus Rußland zurückgekehrt.

Wk. Paris, 15. September. Agence Havas. Der Senat hat den Beschlus über die neue Anleihe einstimmig angenommen.

Wk. Aus Basel, 15. September, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Wie der „Figaro“ meldet, hat sich in Paris ein nationales Komitee gebildet, das die Zusammenarbeit der in den Entente-ländern bestehenden antikommunistischen Vereine fördern soll. Zum Vorsitzenden wurde Abbé Wetterlé gewählt.

Deutsche und dänische Geschäftswelt.

M. Kopenhagen, 13. September. Eine große deutsche Firma, die seit Jahren in lebhafter Geschäftsverbindung mit einer Firma in Solbæk auf Seeland steht, sandte dieser, wie die „Solbæk Amtstidende“ mitteilt, vor einigen Tagen als Antwort auf eine Bestellung ein Schreiben, in dem es heißt: „Infolge ungünstiger Gerüchte, die betreffs der Haltung Dänemarks in Umlauf sind, und um nicht ebenso wie bei der rumänischen Kriegserklärung eine unangenehme Enttäuschung zu erleben, müssen wir Sie bitten, in einer deutschen Bank Sicherheit für die Waren zu stellen, die wir liefern sollen.“ Das Blatt richtet daher an alle Geschäftsleute, die ähnliche Briefe aus Deutschland erhalten, die Aufforderung, die deutschen Geschäftsverbindungen über die Lage in Dänemark aufzuklären, um schädliche Folgen abzuwenden. Hierzu bemerkt die Kopenhagener „Politiken“, derartige Schreiben seien in letzter Zeit auch Firmen in Kopenhagen zugegangen, sogar in so großer Zahl, daß es aussehe, als ob es sich um ein systematisches organisiertes Auftreten handle. Nicht alle Briefe wiesen auf rumänische Verhältnisse hin, sondern erwähnten im allgemeinen die unsicheren Verhältnisse, aber alle verlangten eine schnelle Abwicklung, selbst alten Kunden gegenüber. „Politiken“ hält es für nützlich, daß die dänischen Kaufleute ihren deutschen Geschäftsverbindungen mitteilen, daß jeder Vergleich zwischen Dänemark und Rumänien unbegründet sei, weil das ganze dänische Volk die Aufrechterhaltung der Neutralität wünsche. Die in entgegengekehrter Richtung gehenden Gerüchte wären nur dem Auftreten eines kleinen lärmenden Kreises von Personen zu danken, die ohne politischen Einfluß seien und die, trotz ihres lärmenden Auftretens, keine Aufmerksamkeit erregt haben würden, wenn es nicht gewisse politische Richtungen für zweckmäßig befunden hätten, sich mit ihnen aus innerpolitischen Gründen zu verbinden.

(Die dänische Presse hat ihrer „Neutralität“ bisher in immer geschäftiger werdenden Ausfällen gegen Deutschland Ausdruck verliehen, so daß erst vor kurzer Zeit die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dagegen Stellung nehmen mußte. Sie wies mit Recht darauf hin, daß, wenn die dänische Presse wirklich den Ausdruck der öffentlichen Meinung des Landes darstelle, die Haltung der dänischen Blätter zu denken geben müsse. Man darf sich deshalb in Dänemark nicht wundern, daß die deutsche Geschäftswelt, durch Erfahrungen dieses Krieges belehrt, vorsichtig geworden ist, und die dänische Geschäftswelt muß die Folgen der antidänischen Pressehege tragen.) (G.R.)

Zur parlamentarischen Lage der Donaumonarchie.

Wk. Budapest, 14. September. „Nesti Hirlap“ veröffentlicht in Sachen der Bildung eines Konzentrationskabinetts den Briefwechsel, welcher zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und dem Führer der Unabhängigkeitspartei Grafen Apponyi stattgefunden hat.

Tisza richtete am 20. Mai 1915 ein Schreiben an Apponyi, in dem er sagte, er habe seiner Majestät mitgeteilt, daß die oppositionellen Führer den Standpunkt vertreten, daß der jetzige Zeitpunkt die Bildung eines Konzentrationskabinetts erfordere würde. In dem neuen Kabinett könnten auch einzelne Mitglieder des jetzigen Ministeriums Platz nehmen und auch der jetzige Ministerpräsident. An die Spitze des Kabinetts sollte jedoch ein außerhalb der letzten Parteikämpfe stehender neutraler Staatsmann gestellt werden. Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß das Ministerium geneigt sei, auf Grund der Ermächtigung seiner Majestät auf die Mitwirkung der Opposition an der Regierung einzugehen. Was seine Person betreffe, so heißt es im Briefe weiter, so sei es seine Überzeugung, daß er auf seinen jetzigen Wirkungskreis ohne Verletzung der Interessen Ungarns und der Monarchie nicht verzichten könne. Er könne also, solange seine Majestät nicht etwas anderes anordne oder das ungarische Abgeordnetenhaus ihm nicht sein Vertrauen entziehe, seine jetzige Stellung nicht verlassen.

Apponyi beantwortete diesen Brief am 22. Mai und erklärte, er bedaure, dieses Anerbieten, und zwar entfernt von jedem persönlichen Beweggrund, nicht annehmen zu können. Denn bei einer solchen Lösung glaube die Opposition das eine Ziel der Konzentration nicht erreichen zu können. Wenn der Ministerpräsident der nämliche bleibe, so würde die Kontinuität des jetzigen Kurses so auf die zukünftige Politik drücken, daß daraus schwere Veränderungen entstehen könnten. Auch das andere Ziel wäre nicht erreichbar, die Vereinigung der Gemüter und die Steigerung der Wegetätigkeit.

Graf Tisza antwortete darauf, er bedaure, daß die Führer der Opposition das Anerbieten nicht angenommen hätten. Es versteht sich von selbst, so schreibt Tisza, daß ich den Umstand, daß Ihr abgelehnt habt, in eine unter meinem Präsidium stehende Regierung einzutreten, ausschließlich gemeinnützigen Ursachen zuschreibe, wie ich sicher hoffe, daß auch Ihr meinen Entschluß, demzufolge ich im jetzigen Augenblick meine Stellung nicht zu verlassen geneigt bin, den gleichen Ursachen zuschreibe. Was Euren Wunsch nach Würdigkeiten dafür betrifft, daß auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nicht neue Fehler begangen werden und der gegenwärtige Kurs nicht fortgesetzt wird, so bemerke ich, daß ich für die bisherige Ausübung des der ungarischen Regierung zustehenden Einflusses auf die auswärtige Politik mit ruhigem Gewissen die Verantwortung übernehme. Die Haltung der leitenden italienischen Regierungsmänner, die eine Überraschung für jedermann und auch für die italienischen Staatsmänner von tieferer Einsicht bildete, beweist weder die Unrichtigkeit der bisherigen auswärtigen Politik, noch auch berechtigt sie zu der Voraussetzung, daß die zur Leitung der auswärtigen Politik der Monarchie berufenen Regierungsmänner in dem gegenwärtigen schweren Augenblick nicht alles mögliche tun werden, um weitere Gefahren abzuwehren.

Schweden und Rußland.

Wk. Kopenhagen, 15. September. „Veischnaja Wremja“ berichtet aus Helsingfors, daß die Handelschiffahrt zwischen Schweden und Finnland ganz eingestellt ist und daß die Russen im bottnischen Meerbusen Minen gelegt haben.

Fünfte Kriegsanleihe.

Wk. Die Chemische Fabrik Sönningsen und vorm. Messingwerk Meindendorfer & Seidel Aktiengesellschaft in Sönningsen a. Rhein zeichnete auf die neue Kriegsanleihe 2 000 000 Mk.

Wk. A. Wolf, Aktiengesellschaft, Maschinenfabrik Magdeburg-Buckau zeichnete auf die fünfte Kriegsanleihe eine Million Mark.

Togo.

Wk. Die französische Monatschrift „L'Afrique Française“ hebt in einer ihrer letzten Nummern ruhmvoll den „vorzüglichen Geist der Initiative der französischen Kolonialverwaltung“ hervor, welchen sie in einer amtlichen Rundgebung im „Journal officiel de l'Afrique occidentale française“ findet, die wir nachstehend in wörtlicher Übersetzung wiedergeben wollen. Diese amtliche Note lautet:

„Die Niederlassungen des deutschen Handels in Togo sind endgültig geschlossen. Aus dieser Maßnahme ergibt sich eine sehr ernst zu nehmende Handelsfreiheit und eine außerordentlich vorteilhafte Lage für unsere Handelsleute. Denen die neuen Möglichkeiten nicht gleichgültig sein dürfen. Die oberen französischen Verwaltungsstellen sind gewillt, Bemühungen französischer Kaufleute in Togo jede Unterstützung angedeihen zu lassen und im einzelnen Falle mit besonderem Wohlwollen alle Unterstützungsersuchen europäischer Handelsagenten zu prüfen, die zu diesem Zwecke an sie gerichtet werden.“

Durch diese amtliche Verlautbarung im „Journal officiel de l'Afrique occidentale française“ wird einmal offen zugegeben, daß tatsächlich nicht „militärische Notwendigkeiten“, wie bisher von feindlicher Seite immer behauptet wurde, den Anlaß zu der Austreibung friedlicher deutscher Privatleute aus Togo gegeben haben, sondern lediglich und allein der Wille, eine unbenutzte und selbst in diesen Zeiten durch die Mittel des kaufmännischen Wettbewerbs nicht zu erlösende deutsche Konkurrenz mit allen zur Verfügung stehenden Macht- und Gewaltmaßnahmen aus dem Wege zu räumen. Damit ist das Vorgehen der Franzosen und Engländer gegen deutsche Privatleute in Afrika von feindlicher Seite selbst als ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Völkerrechts gekennzeichnet worden.

Der Seekrieg.

Wk. London, 15. September. „Lloyd's“ meldet: Der Dampfer „Counsellor“, 4958 Brutto-Registertonnen, der Parrius-Linie, ist versenkt worden. Die gesamte Mannschaft ist gerettet.

Die Beschlagnahme der Post.

Wk. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Washington unter dem 13. September gemeldet: Eine gemeinsame Antwort der englischen und der französischen Regierung auf die amerikanische Beschwerde wegen der Beschlagnahme der Post wird für die nächste Woche erwartet. Das Staatsdepartement bereitet inzwischen eine Note über die Blockade vor. Lanfing deutete an, die Erklärung im Unterhause, daß die Informationen, die man aus den beschlagnahmten Briefen erlange, verschiedenen Handelsfirmen mitgeteilt würden, werde zum Gegenstand einer Eingabe von der amerikanischen Regierung gemacht werden.

Die Engländer in Mesopotamien.

Wk. Eine Schande die gen Himmel schreit, nennt eine Aufschrift der „Morning Post“ die Art, wie für die britischen Verbunden der Orientarmee gesorgt wird. „Was sich in Mesopotamien zugetragen hat“, heißt es da, „ist schauerhaft. Die armen Tommies hatten Entsetzliches auszuhalten, weit schlimmeres als alles, was man aus Europa weiß. Keiner kann sich auch nur eine Vorstellung davon machen. Die meisten hat man einfach, wie sie gingen und standen, nach Bombah verschickt. Drei Wochen lang sind ihnen nicht die Wunden verbunden worden, sind sie nicht aus den Kleidern herausgekommen. Kein Wunder, daß sie wie die Fliegen starben. Im allem die Spitze aufzusetzen, haben sie es in Indien, wo sie endlich zur Ruhe zu kommen hofften, beinahe ebenso schlimm getroffen. Keine Wänter, keine Decken, Lappen, Krüge, Handbücher, Arzneien, kein Verbandzeug oder auch nur das Allernotwendigste. Gehtaffen wird aus leeren Tabakbüchsen und zehn Mann teilen sich in ein Handbuch. Sie liegen auf Wellblechplatten oder ausgebeuteten Sprungfedermatrassen, ohne das Mindeste als Unterlage oder zum Zubeden zu haben, und die Nächte sind schrecklich kalt (beastly cold). Man denke, so werden Verbundene in der zivilisierten Welt behandelt! Kein Mensch hat sich um sie gekümmert. Und so ist es überall in ganz Indien, die Regierung scheint sich nicht darum zu kümmern oder auch nur einen Begriff von dem zu haben, was alles fehlt. Privatpersonen tun wohl, was sie können, aber wie unsere Leute hier und in Mesopotamien behandelt werden, das ist eine Schande, die gen Himmel schreit.“

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Leutnant d. R. im Gren.-Regt. 7 Fritz Hill; Hauptmann d. R. Sperlich, Sohn des verstorbenen Landgerichtspräsidenten und Reichstagsabgeordneten Sperlich aus Schweidnitz; Leutnant d. R. im 4. Garde-Regiment zu Fuß Lehrer Ernst Wohl aus Doberau.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Unteroffizier im Feldart.-Regmt. 89 Curt Menzel, Mitinhaber der Firma Friedrich Menzel, Fabrik für Kühlanlagen in Breslau.

Verschiedene Mitteilungen.

Wk. Die Zentrumsfraktion der bairischen Abgeordnetenkammer hat dem „Tag“ zufolge eine Entschließung angenommen, in der sie die Berufung Hindenburgs an die Spitze der gesamten Kriegsführung mit Freuden begrüßt und das vollste Vertrauen ausspricht, daß nunmehr alle uns zur Verfügung stehenden Mittel gegen alle unsere Gegner ohne jede andere Rücksicht als die baldige siegreiche Beendigung des Krieges angewendet werden. In der Überzeugung, daß zur baldigen siegreichen Beendigung des Krieges auch die Aufbringung der notwendigen Mittel gehört, empfiehlt sie eindringlich unsern Volksgenossen, sich an der neuen Kriegsanleihe nach besten Kräften zu beteiligen.

Wk. Im sozialdemokratischen Verein für den Wahlkreis Düsseldorf wurde der „Voll. Ztg.“ zufolge von der Generalversammlung der Beschlus gefaßt, die bevorstehende sozialdemokratische Reichstagskonferenz müsse den nächsten Parteitag veranlassen, daß Liebknecht bei den nächsten Reichstagswahlen in zehn sicheren Wahlkreisen als Kandidat aufgestellt werde, um damit gegen seine Verurteilung zu protestieren. Sollte wirklich etwas Derartiges versucht werden, so würde, wenn die Verurteilung Liebknechts zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte aufrecht erhalten bleibt, eine sehr große Zahl unglücklicher Stimmen verzeichnet werden.

Wk. Haag, 14. September. In der Freizüg. Kammer wurde eine außerordentliche Marinekriegsvorlage von 8½ Millionen Gulden für das zweite Halbjahr 1916 eingebracht.

Wk. Bern, 15. September. Französische Blättern zufolge hat vorgestern in St. Nazaire der Stapellauf des größten französischen Übersee dampfers von 37 000 Tonnen stattgefunden.

Wk. Rom, 14. September. Der „Officatore Romano“ teilt mit, daß der Papst den Grafen Valfrè di Bonse zum Nuntius für Österreich-Ungarn ernannt hat.

Schlesien.

Personalmeldungen.

Der am 18. d. M. in Breslau verstorbene a. o. Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Breslau, Geh. Medizinalrat Dr. Emil Richter gehörte der Breslauer Hochschule seit über vierzig Jahre an. Der ausgezeichnete Gelehrte war am 19. April 1837 in Scaerlouis geboren und besuchte die Gymnasien in Wien und Berlin. Nach Erlangung des Reifezeugnisses trat er in das medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut in Berlin ein und erwarb sich am 15. März 1860 den medizinischen Doktorgrad. Im März 1861 trat er als Militärarzt in die Armee ein, der er bis zum Dezember 1871 und zwar zuletzt als Stabsarzt in dem bis zum Ausbruch des Krieges in Breslau garnisonierenden 3. Garde-Regiment aktiv angehörte. Am 20. Dezember 1868 hatte er sich bereits als Privatdozent für Chirurgie in der Breslauer medizinischen Fakultät habilitiert, in der er sodann am 19. Januar 1876 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde. Am 24. Juni 1887 wurde er zum Medizinalrat und Mitglied des Medizinalkollegiums der Provinz Schlesien ernannt, dem er bis zum März 1909 angehörte. Am 11. Dezember 1899 wurde ihm der Charakter als Geh. Medizinalrat verliehen. Für seine Verdienste im Kriege gegen Frankreich wurde ihm das Eisene Kreuz am weißen Bande verliehen und am 15. März 1909 anlässlich seines Ausscheidens aus dem Medizinalkollegium der Kronenorden 2. Klasse. Von seinen amtlichen Verpflichtungen in der medizinischen Fakultät war er seit dem Ende des Wintersemesters 1906/07 entbunden. Von seinen Publikationen seien u. a. genannt: „Zur Verrenkungslehre“, „Allgemeine Chirurgie der Schulterverletzungen im Kriege“ und „Studien zur Lehre von den Unterleibsbrüchen“. Außerdem war er Mitverleger des Zentralblattes für Chirurgie.

Die Preussische Verleisliste 632 enthält u. a. nachstehende Angaben: 4. Garde-Regt. 3. B. Lt. Hans v. Schweinichen (Waldm.) gef.; Inf.-Regt. 46 Lt. d. R. Dettmer gef.; Inf.-Regt. 46 Lt. d. R. Degenhardt, Lt. d. R. Kretbaum gef., Lt. d. R. Werkslegen schv. verm. u. i. Gefsch.; Hauptm. Range, Lt. d. R. Wahl, Lt. d. R. Guminski, Oberlt. Bethke, Lt. d. R. Härtel schv. verm., Lt. d. R. Klonek, Lt. Helm i. Gefsch.; Inf.-Regt. 68 Lt. d. R. Uge, Lt. d. R. Spalle verm.; Inf.-Regt. 270 Lt. d. R. Stetel, Lt. d. R. Rieberg, Lt. d. R. Emrich verm.; Jag.-Bat. 6 Lt. d. R. Urt gef.; Inf.-Regt. 22 Lt. Diepold verm. u. i. Gefsch.; Inf.-Regt. 210 Hauptm. d. R. Hellerschmidt (Wieschen) bish. verm., gef.; Feldart.-Regt. 217 Lt. d. R. Müller (Namslau) verm.

Außerdem wird die Marineverlustliste 87 veröffentlicht.

Handel mit Saatkartoffeln.

Der Bundesrat hat eine Verordnung betreffend Saatkartoffeln erlassen, die vorschreibt, daß die Ausfuhr von Saatkartoffeln der Genehmigung des Kommunalverbandes bedarf, aus dem die Kartoffeln ausgeführt werden sollen. Ferner sind die Bestimmungen der Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln vom 18. Juli 1916 bis zum 15. Mai 1917 für Saatkartoffeln außer Ansatz gelassen. Das Ausführen von Saatkartoffeln ohne Genehmigung des Kommunalverbandes ist unter Strafe gestellt.

Anmeldepflicht und Beschlagnahme der Harz- und Vorräte.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 am 7. September eine Verordnung über Anmeldepflicht und Beschlagnahme von Harz beschlossen. Harz jeder Art, das sich zur Herstellung von Kolophonium eignet, insbesondere Fichten-, Kiefern-, Lärchen- und Tannenharz, sowie Kolophonium (Fertig-Harz) hergestellt aus Rohharz vorbezeichneter Art, ist damit dem Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin, anzuzeigen und auf Verlangen abzuliefern. Das gilt nicht 1. für Vorräte, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen, 2. für Kolophonium, das im Eigentum der Geressexverwaltung oder der Marine-Verwaltung steht, Harz jeglicher Herkunft, Rohharz jeder Art, das sich zur Herstellung von Kolophonium eignet, insbesondere Fichten-, Kiefern-, Lärchen- und Tannenharz, sowie Kolophonium (Fertig-Harz) hergestellt aus Rohharzen vorbezeichneter Art, flüssiges Harz und Harzprodukte, insbesondere Harzleim (Harzseife) und Brauerpech, die aus dem Ausland eingeführt werden, sind an den Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin zu liefern. Hierzu hat der Reichskanzler folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

§ 1. Wer mit Beginn des 10. September Rohharz jeder Art, das sich zur Herstellung von Kolophonium eignet, insbesondere Fichten-, Kiefern-, Lärchen- oder Tannenharz oder Kolophonium (Fertig-Harz), hergestellt aus Rohharz vorbezeichneter Art in Gewerkschaft hat, ist verpflichtet, die Bestände getrennt nach Eigentümer und Arten in handelsüblicher Bezeichnung unter Angabe der Menge, des Eigentümers und des Lagerungsortes und unter Verweisung einer veriegelten Probe dem Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin, bis zum 20. September 1916 anzuzeigen. Mengen, die sich mit Beginn des 10. September 1916 unterwegs befinden, sind vom Empfänger anzuzeigen. Wer Rohharz jeder Art, das sich zur Herstellung von Kolophonium eignet, insbesondere Fichten-, Kiefern-, Lärchen- oder Tannenharz gewinnt, hat dem Kriegsaussschuß die im Vormonat angefallene Menge bis zum 10. jeden Monats anzuzeigen, sofern nicht andere Vereinbarungen getroffen sind.

Der Kriegsaussschuß hat sich unverzüglich nach Empfang der Anzeige zu erklären, ob er die Ware übernehmen will. Geht binnen drei Wochen nach Abendung des Angebots eine Erklärung nicht ein, oder erklärt der Kriegsaussschuß, daß er die Ware nicht übernehmen will, so erlischt die Anmeldepflicht. Erklärt der Kriegsaussschuß, die angebotene Ware übernehmen zu wollen, so ist sie auf sein Verlangen an die von ihm aufzugebene Adresse zu verladen. Das Eigentum geht auf den Kriegsaussschuß über in dem Zeitpunkt, in welchem die Übernahmeerklärung dem Eigentümer oder dem Inhaber des Gewerkschafts zugeht.

§ 2. Wer aus dem Ausland Harz jeglicher Herkunft, Rohharz jeder Art, das sich zur Herstellung von Kolophonium eignet, insbesondere Fichten-, Kiefern-, Lärchen- oder Tannenharz, oder Kolophonium (Fertig-Harz), hergestellt aus Rohharzen vorbezeichneter Art, flüssiges Harz oder Harzprodukte, insbesondere Harzleim (Harzseife) oder Brauerpech einführt, ist verpflichtet, den Eingang der Ware im Inland dem Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin, unter Angabe der Menge, des Einkaufspreises und des Aufsehwahrungsortes unverzüglich anzuzeigen. Die Anzeige hat durch eingeschriebenen Brief zu erfolgen. Als Einführer im Sinne dieser Verordnung gilt, wer nach Eingang der Ware im Inland zur Verladung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Befindet sich der Verladungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 3. Wer aus dem Ausland Stoffe der im § 8, Abs. 1 bezeichneten Art einführt, hat sie an den Kriegsaussschuß zu liefern. Er hat sie bis zur Abnahme mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes zu behandeln, in handelsüblicher Weise zu verpacken und auf Verlangen zu verladen. Er hat sie auf Verlangen des Kriegsaussschußes an einem von diesem zu bestimmenden Orte zur Verladung zu stellen oder Proben einzuliefern. Der Kriegsaussschuß hat sich unverzüglich nach Empfang der Anzeige über nach der

Befichtigung oder nach Empfang der Probe zu erklären, ob er die Stoffe übernehmen will. Das Eigentum geht auf den Kriegsaussschuß über in dem Zeitpunkt, in welchem die Übernahmeerklärung dem Einführer oder dem Inhaber des Gewerkschafts zugeht.

§ 4. Der Kriegsaussschuß setzt für die von ihm übernommenen Stoffe den Übernahmepreis fest. Mit der Verpflichtung mit dem von dem Kriegsaussschuß angebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt die höhere Verwaltungsbehörde, die für den Ort zuständig ist, von dem aus die Lieferung erfolgen soll, den Preis endgültig fest. Die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt darüber, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festsetzung des Preises zu liefern, der Kriegsaussschuß vorläufig den von ihm festgesetzten Preis zu zahlen.

§ 5. Die Zahlung erfolgt spätestens vierzehn Tage nach Abnahme. Für freitragende Bestände beginnt die Frist mit dem Tage an dem die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde dem Kriegsaussschuß zugeht.

§ 6. Die gewerbliche Verarbeitung von Rohharz jeder Art, das sich zur Herstellung von Kolophonium eignet, insbesondere Fichten-, Kiefern-, Lärchen-, Tannenharz, darf nur mit Zustimmung des Kriegsaussschußes erfolgen. Die Verordnung über die gewerbliche Verarbeitung von Rohharz vom 9. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 157) tritt außer Kraft.

§ 7. Die Bestimmungen treten mit dem 10. September 1916 in Kraft.

[Eingeführte Web- und Wirkwaren.] Amlich. Bei den Nachprüfungen, die durch die Revisionen der freiberwerbenden Generalkommandos oder des Kriegsministeriums auf Grund der Bestimmungen der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Versteigerung von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916 (W. M. 1000/11, 15 RM.) vorgenommen werden, macht der Nachweis, daß einzelne Waren oder Teile derselben nach dem 8. Dezember 1915 aus dem neutralen Ausland eingeführt sind, häufig Schwierigkeiten. In Zukunft werden die Revisionen diesen Nachweis nur dann als beachtet ansehen, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: „Die nach dem 8. Dezember 1915 eingeführten Web-, Wirk- und Strickwaren müssen im Lagerbuch auf einem besonderen Blatt nachgewiesen werden. Der Nachweis für den Verbrauch muß buchmäßig darzulegen und die Steuerpapiere als Unterlage für die Buchungen bei den Lagerstätten aufbewahren. Jedem Versand solcher eingeführten Waren muß eine schriftliche Erklärung beigefügt sein, aus der hervorgeht, daß die in der Erklärung der Menge und Art nach aufgeführten Gegenstände nach dem 8. Dezember 1915 aus dem neutralen Ausland eingeführt sind, und daß der vorliegende Versand in dem Lagerbuch des Einführers an der und der Stelle verbucht ist. Diese Erklärung muß bei Revisionen vorgelegt werden.“ Die Erfüllung dieser Bedingungen liegt im eigenen Interesse der Firmen.

h. Glogau, 14. September. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung erfolgte zunächst verschiedene Wahlen. Der Magistrat hatte sich für die Annahme einer Stiftung von 1000 Mk., welche von einem Bürger, der ungenannt sein will, für Kriegserwitwen und -Waisen übergeben worden sind, erklärt. Die Versammlung gab ihre Zustimmung dazu. Einige Stadtverordnete stellten an den Magistrat den Antrag, aus dem besteuerten Gebiete des Ostens 1000 Stück Magergänse für die Stadt Glogau anzukaufen. Nach einiger Debatte gab die Stadtverordnetenversammlung ihre Einwilligung. Mit Zustimmung der Stadtverordneten wird in diesem Jahre von der Drucklegung der Stadtverordnetenwählerliste abgesehen. Ferner genehmigte man den Verkauf einer Baustelle von 525 Quadratmeter auf der Hohenollernstraße für 21 000 Mark. Infolge der sich immer mehr vertuernden Lebenshaltung haben die städtischen Beamten an den Magistrat das Gesuch gerichtet, die ihnen feinerzeit gewährten Feuerungszulagen zu erhöhen. Diesem Gesuch wurde entsprochen. Die Gesamtanzahl der für diese Zulagenzulagen belaufen sich für das laufende Jahr auf 9 bis 10 000 Mark. Ferner wurde Kenntnis genommen von den Abschlüssen der städtischen Gasanstalt und des Elektrizitätswerkes für das Jahr 1915. Die von Magistrat beim Gaswerksabichluß beantragte Gewinnverteilung: Reingewinn 143 388 Mark (gegen etwa 130 000 Mark im Vorjahre); in dieser Summe sind enthalten: Erneuerungsfonds 8093,31 Mark, Reservefonds 27 657,48 Mark, Kantiemefonds 4992,42 Mark, Stadthauptkassenkonto 101 644,56 Mark, genehmigten die Stadtverordneten einstimmig. Das städtische Elektrizitätswerk hat im Berichtsjahre einen Reingewinn von 77 947,25 Mark ergeben. Da die Bilanz nach Ansicht einiger Stadtverordneten manche Unklarheit enthält, beschloß die Versammlung, die Genehmigung des Abchlusses bis zu einer der nächsten Sitzungen zu vertagen. Inzwischen soll der Abschluß nochmals eingehend geprüft werden.

k. Frankenstein, 14. September. Die Stadtverordneten bewilligten einen Lohn- und Gehaltsrückstellungen, außerdem 600 Mk. als Zuschuß zur Herausgabe des Stadtblattes. Zu der erfolgten Einrichtung einer Volkshalle übernahm die Stadt die Kosten der Miete und des Einbaues von zwei Kochstellen. Die Vorlage betr. Eröffnung eines Sparkassenkontos wurde vertagt. Zugelassen wurde der Einrichtung der Gasbeleuchtung im Wasserwerk unter Bewilligung der 355 Mk. betragenden Kosten, ferner dem Abschluß des Versicherungsvertrages bezüglich Haftpflicht mit der „Wilhelma“ und der Verpachtung von vier Grundstücken.

* Breslau, 15. September. Die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, 21. September, fällt aus.

— Beim Kriegsmietamt gingen im August an neuen Anträgen 359 ein, und 164 früher erledigte wurden wieder aufgenommen. Von den neuen Anträgen gingen 205 von Mietern, 118 von Vermietern, 35 vom Nationalen Frauendienst und einer von einer anderen Behörde aus. Vor dem Einigungsamt wurden erledigt 382 neue und 119 wiederaufgenommene Sachen. Es geschah dies durch Vergleich in 163 und 43 Fällen. Ohne Abzug von der Wehrunterstützung wurden 114 und 24, mit Abzug 45 und 18, Nichtwehrmannsfamilien betreffend vier und eine Sache erledigt. Durch Vermittlung an die Wehrkommission nach ergebnisloser Verhandlung vor dem Einigungsamt, insbesondere wegen Stellung eines Antrages auf Kürzung der Wehrunterstützung fanden 3 und 18 Sachen Erledigung, durch Weglegung in anderen Fällen, z. B. wegen Nichternehmens, oder weil beide Parteien erklärten, es liege z. B. kein Streitfall vor, 186 und 68 Sachen. Zuschüsse des Lieferungsverbandes, des Nationalen Frauendienstes und anderer Kriegswohlfahrtsvereinigungen wurden bewilligt bei 187 Sachen. Vor der Wehrkommission fanden Erledigung insgesamt 178 Sachen, davon durch nachträglichen Vergleich eine, durch Spruch und zwar mit Zuschuß des Lieferungsverbandes des Nationalen Frauendienstes und anderer Kriegswohlfahrtsvereinigungen 89 und 16, durch Abzug von der Wehrunterstützung 31 und 19, durch Weglegung, weil zur Entscheidung nicht geeignet, 2 und 16 Sachen. In 323 Fällen handelte es sich um Wohnungen, in 10 um Geschäftsräume und in 10 um beides vereinigt. Die Mieter waren bei 326 Sachen Wehrmannsangehörige, bei 28 andere Personen. Nach ihren Verufen gehörten die Mieter in 238 Fällen zu den Lohnarbeitern, in 44 zu kaufmännischen und technischen Angestellten, in 32 zu selbständigen Handwerkern und Unternehmern, in 5 zu selbständigen Kaufleuten und in 88 Fällen zu sonstigen Verufen.

— Die Gerichtssereien erreichen heute ihr Ende. Am Sonntag werden die Geschäfte am Amtsgericht, Landgericht und Oberlandesgericht wieder in vollem Umfang aufgenommen.

— Einige falsche 1/2-Mark-Stücke sind in den letzten Tagen wieder angefallen und bei der Polizei eingeliefert worden. Sie tragen die Prägezeichen 1906 A., 1912 A. oder 1916 A., sehen wie

aus und lassen sich leicht zerbrechen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf die Ermittlung der Falschmünzer eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt ist.

— Aus dem Vollzetteligen Meldungen. Gestohlen wurden: aus einem Geschäft auf der Neudorfstraße in der Nacht zum 13. September eine halbe Kiste Zigarren („Motte“), zwei Flaschen Ginbeer, eine Anzahl Brot- und Lebensmittelmarken und etwa 25 Mark Wechselgeld, von einem Kellner auf dem Güterbahnhof Breslau-Weiß ein Sack mit Kaffee in dem Werte von 190 Mark. — Festgenommen wurde ein vielfach vorbestrafter Arbeiter wegen dringenden Verdachts des Diebstahls von Spirituosen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden bei ihm vorgefunden eine Standflaße mit Rimmel und eine Originalflaße mit Wonekamp. Der Eigentümer dieser Gegenstände meldete sich im Zimmer 62 des Polizeipräsidiums. — Vermittelt wird seit dem 11. September der 24 Jahre alte Kaufmannslehrling Artur Schüler, Althofstraße 16. Er ist 1,80 Meter groß, hat blondes Haar und trug zuletzt blauen Anzug, Strohhut und schwarze Schminke.

— Die Feuerwehr wurde gestern abend um 6 1/4 Uhr nach Weidenburger Straße 17 gerufen, wo im Hinterhaus in einer im zweiten Stock gelegenen Wohnstube zwei Gardinen und Vorhänge, sowie verschiedene andere Gegenstände, vermutlich durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern, in Brand geraten, aber schon vor Anbruch der Feuerwehr gelöscht worden waren.

Sport.

sr. Strausberg, 14. September. Preis von Hohenfisch. 3700 Mark. Entf. 1000 Meter. 1. W. Bichhoff's Lotte (Schläpfer), 2. Analia (G. Blume), 3. Gide II (Wismar), Tot. 32:10. Pl. 13, 18, 15:10. Unpl. Kalif, Vorwärts, Cupido, Clifia, Kringo, Sanja, Schöne Gattin, Leicht, 4-1 1/2 Lg.

Preis vom Rathaus. 3700 Mark. Entf. 3000 Meter. 1. Lauf: 1. F. Korn's Wächolder (Wurff), 1. F. M. v. Schälisch-Greifels Mutterfabe (Dühr), 3. Quintus (Passe), Tot. 8:10 (Wächolder), 24:10 (Mutterfabe), Pl. 10, 11, 14:10. Unpl. Rone, Appel, Einband, Wolbau, Marfchall, Vorwärts, Tot's Dienner-2-1 1/2 Lg. — 2. Lauf: 1. G. Reims Waienne (Revid), 2. Noble obige (Kasch), 3. Mutinus (Rubinski) Tot. 25:10. Pl. 13, 18, 66:10. Unpl. Camelle, Bobie, Ceres (ausg.), Cuadrille (ausg.), Mag es (ausg.), Gebieter (gef.), Verhalten, 6-1 1/2-1 Lg.

Preis vom Ausflugssturm. 3700 Mark. Entf. 3000 Meter. 1. F. Strauchmann's Edison (G. Weber), 2. Durck (Zorff), 3. Raitocke (Kemper), Tot. 176:10. Pl. 50, 47, 28:10. Unpl. Songo, Brian Boru, Waffa, Profit, Australier, Periphrase, Usa (gef.), Verhalten, 6-1 1/2-1 Lg.

Preis der Wallüre. Ehrenpreis und 5000 Mark. Entf. 1000 Meter. 1. F. v. B. v. Gramms Garter (O. Schmidt), 2. Baronia (Hensch), 3. Ditty (W. v. Buchhoff), Tot. 51:10. Pl. 18, 20, 39:10. Unpl. Romeo, Mutiang, Mandeville, Prachtadel, Obffens, Herr Wiffa, Eichenwaldung, Kampf, 4-1 1/2-1 Lg.

Preis vom Ausflugssturm. 3700 Mark. Entf. 3000 Meter. 1. G. Schmalers Jungtücke (Nichter), 2. Savonah (Wander), 3. Miler (Revid), Tot. 129:10. Pl. 25, 16, 21:10. Unpl. Charlens Coufin, Amphale (gef.), Secluded (ang.), Spionskop, Trommel, Sicher, 1-4 Lg.-Kopf.

Handelsteil.

* Versammlung Breslauer Börseinteressenten. Breslau, 15. September. Die im gestrigen Berliner privaten Verkehr im Verlaufe eingetretene Abschwächung fand heute bei uns einen Widerhall. Da auch die geschäftliche Tätigkeit wieder eingeschränkt war, konnte sich der bisherige Preisstand auf verschiedenen Wertgebieten nicht behaupten. So neigten Bergwerksaktien zumeist nach unten, nur Eisenhütte Silesia stand in guter Frage. Auch die sonstigen dividendenbringenden Papiere fanden nur geringe Beachtung. Für schlesische Mühlenwerke gab sich allerdings wieder das bisherige Interesse kund. Heimische Fonds blieben behauptet, einiges Geschäft vollzog sich in schlesischen Bodenkredit-Pfandbriefen. Von fremden Renten waren 4prozentige Polnische Pfandbriefe gefragt. Für täglich kündbares Geld trat heute Nachfrage hervor.

W. Berlin, 15. September. Börsebericht. Allgemeine Zurückhaltung, die in dem Mangel von besonderen Anregungen ihren Grund hatte, kennzeichnete den Börsenverkehr. Nur für einen sehr beschränkten Kreis von Papieren wurden Kurse genannt. Meist wiesen diese keine Veränderungen gegen gestern auf. Im übrigen haben sich neben vereinzelten weiteren kleineren Abschwächungen einige Werte gehoben. So stellten sich Kirch-Rupfer, sowie Braunschweig-Aktien, Nieder-Montan und Röhler Braunkohlen etwas besser. Der Anleihemarkt war gleichfalls recht still. Geld war im Zusammenhang mit dem Kuponzahlungstermin etwas teurer, 4 Prozent und teilweise etwas darüber.

Berlin, 15. Septbr. Auslandswechsel. Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

	15.	14.	Platz.	15.	14.
New-York 1 Doll.	5,45	5,45	1/2 Norwegen 100 Kr.	159 1/2	158 1/2
do.	5,47	5,47	do.	159 1/2	159 1/2
1/2 Holland 100 Guld.	226 1/2	226 1/2	1/2 Schweiz . 100 Fr.	105 1/2	105 1/2
do.	228 1/2	228 1/2	do.	105 1/2	105 1/2
5 Dänemark 100 Kr.	156 1/2	157 1/2	5 Ost.-Ung. 100 Kr.	68,95	68,95
do.	157 1/2	157 1/2	do.	69,05	69,05
5 Schweden 100 Kr.	159 1/2	159 1/2	6 1/2 Bulgarien100Lewa	79	79
do.	159 1/2	159 1/2	do.	80	80

* Das österreichische Feinblech hat, ebenso wie das Eisenblech, den verrechnungsfreien Verkauf von Schwabblächen, vergüteten und Weichblechen bis Ende Dezember 1917 freigegeben.

— Von amerikanischen Eisenmarkt. (Privattelegr.) New-York 13. September. Das Fachblatt „Iron Age“ schreibt: Die Lieferungsprobleme halten augenscheinlich die Produzenten und Konsumenten in Atem, sobald für einige Zeit neue Geschäftsabläufe in den Hintergrund treten dürften. Das hervorsteckendste Moment der gegenwärtigen Anhäufung von Aufträgen ist der Umstand, daß die Einwirkung, die durch die Vergrößerung der Stahlerzeugung im Jahre 1916 hervorgerufen wurde, nur gering ist. Die neuen Stahlabläufe mit Lieferung im ersten Halbjahr 1917 sind nicht bemerkenswert. In Platten ist ein großer Teil des Geschäftes für das dritte Quartal 1917 bereits gebucht.

W. Berlin, 15. September. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzweizen 9,40, Saatweizen 60-70, Spörgel 115-130, Geraballa 95-130, Weizenmehl 3,75-4,50, Munkelrübren —, Weizenheu 5,00-8,50, Kleehheu 6,50-7,00, beides frei Haus, Spelzweizenmehl 20-27 für 100 Kg.

W. Berlin, 15. September. Produktmarkt. Im Produktengeschäft ging es wiederum recht still zu. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, abgesehen davon, daß beschlagnahmefreie Bestände von Mais und Weizen nachzufragen wurden und auch die Nachfrage nachgelassen hat. Ersatzstoffe wurden noch verlangt, aber nur in kleinen Mengen an unveränderten Preisen gehandelt. Statt Rübren waren vielfach Schnitzel bevorzugt, da sie handlicher und zum Transport bequemer sind. Das Saatgeschäft hat keinerlei Belebung erfahren.

* Breslau, 15. September. Sämereien. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert. Kleesamen fest, zoter gefragt, weicher gute Qualität gefragt, gelber wenig angeboten, Schweißkleesamen fest, Lauren-Kleesamen fest, Timothy einiges umgelebt. Inkrant ohne Umf.

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Ein Sang Friedrichs des Großen.

— Aus Anlaß der hier kürzlich erfolgten Wiedergabe des Gedichtes von Hoffmann von Fallersleben „Durchhalten“ macht uns ein Leser auf folgende Verse aus Friedrichs des Großen „Ode an die Deutschen“ (1760) aufmerksam, als auf ein noch besseres Gleichnis gegen värtige Tage:

Aus Friedrichs des Großen „Ode an die Deutschen“ (1760).

„Schaut nach Flandern, seine Schanzen gilt's zu stürmen, zu gewinnen; Mit den Ungarn Seit' an Seite legt in Aiche Belgrads Zinnen!...

Seht die vielen Völker alle, die sich wider uns verschworen, Unverzagt nur, meine Gelder! Treffet sie mit dem Wetterschlage Eures Hornes, eurer Liebe, daß die Menschheit künft'ger Tage Diesem Sturmlauf ohne gleichen, diesem Sieg der Minderzahl Wider eine Welt von Meidern tirm' ein bleibend Ehrenmal.“

Das „Deutsche Flaggenlied“.

— Als in der Nacht zum 24. Juli 1898 das deutsche Kanonenboot „Zitiz“ an der chinesischen Küste unterging, sangen die auf Deck verammelten Mannschaften todesruhig das „Deutsche Flaggenlied“, bis die Wellen sie verschlangen. Auf dem Denkmal, das man den Tapferen in Schanghai errichtete, stehen zwei Strophen des Liedes. Und als im August 1914 England auf die Seite unserer Gegner trat, erklang allerwärts bei uns im Reiche das Flaggenlied, in dem man den Ausdruck für die Stimmung der Stunde fand. Die Worte und die Weise des Liedes, das ebenso wie die „Wacht am Rhein“ in Friedenszeiten entstanden ist und erst später zu allgemeiner Bedeutung gelangte, sind allgemein bekannt, aber wer kennt den Dichter und den Komponisten? Darüber gibt jetzt ein Aufsatz von Chr. Voigt in der „Flottenvereinszeitung“, überall „Aufschluß“. Vor 33 Jahren entstand das Lied als Teil eines Singspiels „Unsere Marine“, das Robert Linderer gedichtet und Richard Thiele komponiert hatte. Das Lied fand rasch bei unserer jungen Marine Eingang und wurde auf Veranlassung des Kapitäns zur See Glomsda v. Buchholz und des Marineoffiziers Heimts auf manchem Schiffe nach der Morgenandacht gesungen. Das Leben seines Schöpfers hatte sich in bescheidenen Bahnen bewegt. Robert Linderer, 1824 in Erfurt geboren als der Sohn eines Bahnarbeiters, der später nach Berlin übersiedelte, war Schriftsetzer, bevor er sich der Schriftstellerei, namentlich humoristischen Inhalts, widmen konnte, und starb 1886 als Mitglied einer Theatergenossenschaft. Der weit jüngere Richard Thiele, 1847 in Berlin geboren, war, wie vor ihm sein Vater und nach ihm sein Sohn, Glodenisist der Parochialkirche und außerdem erster Kapellmeister des Krollischen Theaters; er starb 1903. Das Flaggenlied, das sie gemeinsam geschaffen, ist im Weltkreis von Millionen von Deutschen gesungen worden. Da ziemt es sich wohl, ihre Namen nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, wenn sie auch beide keinen Anspruch erheben, den Großen im Reiche der Kunst zugerechnet zu werden.

„Maledetto egoismo.“

— Am 15. August hat Papst Benedikt XV. bei der Heiligensprechung des Turiner Kanonikers Giuseppe Cottolengo eine Ansprache gehalten, in der er darüber klagte, daß seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, der Zeit, in der der Heiligensprochene gewirkt hat, der die menschliche Gesellschaft befehlende Geist schlechter geworden ist. „Die Menschen unserer Zeit haben“, so sagte der heilige Vater nach der von den „Petrusblättern“ gegebenen Übertragung, „von dem vorigen Geschlechte den Geist des Egoismus geerbt. Dieser verfluchte Egoismus verachtet die Rechte der Nebenmenschen und die Rechte Gottes... andererseits setzt er alles Vertrauen auf die eigene Kraft und verneint praktisch, daß Gott die Quelle allen Reichthums und die Ursache aller, auch der materiellen Wohlfahrt ist.“ — Natürlich hat es dem Papie sehr fern gelegen, mit seiner Verurteilung des maledetto egoismo die italienische Kriegspolitik, die unter dem fadensteinigen Dementel des sacro egoismo Treubruch und Verrat geübt hat, zu kritisieren, aber auch ungewollt darf man sich an der scharfen Satire freuen, die sich ergibt, wenn man das ehrlich gemeinte Papstwort jener verlogenen Debatte der Politik Viktor Emanuels und seiner Helfers-helfer gegenüberstellt.

„Deutschfreundliche Briten.“

1. Der irische Schriftsteller Bernard Shaw, der die englische Regierung schon mit mancherlei unangenehmen Offenbarigkeiten gekränkt hat und dessen letztes Bühnenstück in England verboten wurde, schreibt unter obiger Epigramme in den „Continental Times“:

„In den britischen Schützengräben und besonders bei den höheren Rangstufen gibt es viele Männer, welche das preussische System bewundern und im wissenschaftlichen Heeresdienst bilden sie möglicherweise eine Mehrheit. Sie haben keine Nachsicht mit der britischen Konfession, dem britischen Schwindel, dem Haß der britischen Trägheit gegen Ordnung, Bestand und Wissen. Ihre einzige Hoffnung, die sie für ihre Landsleute auf den Krieg setzen, ist die, daß er jenen den Unverstand austreiben und sie zwingen wird, sich fortan auf deutsche Art zu organisieren. Da gibt es Männer, die Briten und Fremde unter den höheren Ständen in Deutschland haben, und die persönlich warme Deutschenfreunde sind. Da gibt es Männer, die als internationale Sozialisten geschult sind, und Männer von hoher Allgemeinbildung, die durchaus überzeugt sind, daß jeder getötete Deutsche ein Verlust für England und jeder getöteter Engländer ein Verlust für Deutschland ist. Da gibt es Männer, die jetzt, nachdem alle Kriegführenden „der Ehre genüge getan“ haben, wie die alte Duellphrase lautet, überzeugt sind, daß durch Kämpfe nichts mehr zu gewinnen ist, und daß Verdun nur bestreiten kann, was Sperr schon lange bestreitet hat, und was Loos und die Champagne bergeshalb wiederholt haben: daß Ivan Bloch (der russische Friedensapostel) Recht hatte, als er sagte, daß ein Krieg zwischen vollständig gerüsteten Mächten ersten Ranges keinen Nutzen bringt, nicht aber Entschädigungen bringen kann. Diese selbstbeherrschten Leute sind unsere besten Soldaten. Würden sie in den Schützengräben durch die heberischen Journalisten ersetzt, die nach der unmöglichen Vernichtung des Feindes schreiben, die alles als verloren bezeichnen, wenn man nicht den ganzen Feldzugsplan nach ihrem Geschmack ändert, die von solcher Schmachtsucht erfüllt sind, daß sie abwechselnd ihre Feinde hassen und ihre Freunde Spione nennen, und dürften sie dann die Sache in die Hand nehmen, — sie würden einen Sieg davontragen.“

Etwas vom Fliegerhauptmann Voelcke.

Man schreibt uns: Unser vielgenannter Kamerad der Rüste, der Hauptmann Voelcke, stammt aus Dessau, der Residenz der künftigen Herzöge von Anhalt. Wenigstens hat er dort den größten Teil seiner Jugend verbracht, und seine Eltern wohnen noch dort. Voelcke hat die Wände desselben Penntals gedrückt, des Gymnasiums zu Dessau, wie der Schreiber dieser Zeilen, der mit einem älteren Bruder von ihm, Heinrich mit Namen, so manches Jahr in den gleichen Klassen zusammen gewesen ist. Unser Hauptmann Voelcke hat dort auch vor etwa 8 Jahren die Reifeprüfung bestanden und ahnte noch damals nicht, daß ihm nach acht kurzen Jahren je zwei Seiten auf den Schultern blinken würden. Die Gedächtnisbilder waren von jeher kraftvoll, durch mancherlei Sport athletische Gestalten, gehörten der Schülerabteilung des dortigen Ruderklub, des Rudervereins Dessau, an, und wenn in Dessau und seiner näheren Umgebung eine „Schlacht“ geschlagen wurde, wie das damals zwischen den Angehörigen der einzelnen Schulen Miß war, so konnte man mit Bestimmtheit darauf rechnen, unter den wehrhaften Reden des Gymnasiums sicher auch einen oder mehrere Vertreter der Familie Voelcke zu finden. In den Ferien gingen die Brüder Voelcke mit dem Vater, dem damaligen, ich weiß nicht, ob er es heute noch ist, Vorsteher der Sektion Anhalt des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, in das Hochgebirge, die Alpen, und in der Gegend der „Alpiner Güte“, der prächtigen Schutts- und Interfunthütte, ergötzt man sich wohl noch heute so manches waghalsige Stücklein von den Voelckischen Jungens. Mehrere Brüder

von Voelcke gehören jetzt gleich ihm als aktive Offiziere der preussischen Armee an, und das Eisener Kreuz 1. und 2. Klasse ziert sie alle, soviel mir bekannt ist. Wie stolz können diese Eltern auf ihre Jungens sein! Und ehrezeitig sind sie alle schon mächtig in jungen Jahren gewesen und haben stets, schon als Jungens, eine kraftvolle Energie, ein eiferndes, fast möchte man sagen, eigensinniges, trotziges Durchhalten bis zum erlangten Ziele, in ihrem Tun und Handeln bewiesen.

Vor einiger Zeit wollte Voelcke mal wieder zu kurzem Besuch in Dessau bei seinen Eltern. Es war wenig später, nachdem er sein 17. und 18. Flugzeug herabgeschossen hatte und in Anerkennung dafür vom Kaiser zum Hauptmann befördert war. Und mit dieser Beförderung hat es auch seine eigene, besonders interessante Bewandnis. Voelcke hatte eben sein 18. Flugzeug herabgeschossen, setzte sich einige Stunden später ins Auto und überholte den nach der Heimat fahrenden Schnellzug auf einer Zwischenstation. Kurz vor dem Ziele seiner Reise, in Coethen, vernahm Voelcke durch Geirablätter die ihm neuerdings zuteil gewordene Auszeichnung, seine Beförderung zum Hauptmann. Und so geschah es, daß Voelcke, der 24 Stunden vorher als Oberleutnant die Front im Westen verlassen hatte, in Dessau als Hauptmann aus dem Zuge stieg. Es läßt sich denken, wie „unser Voelcke“, wie man in Dessau stolz sagt, dort von jedermann, und nicht zuletzt der Jugend, geliebt und verehrt wird. Und trotz so großer, allseitiger Liebe und Verehrung rühmt man allgemein das keimende Stolz kennende, bescheidene Auftreten des jungen Offiziers, dem es ver gönnt war, in jungen Jahren — Voelcke zählt jetzt 25 Jahre — so großer Ehren und Auszeichnungen seitens seines obersten Kriegsherrn teilhaftig zu werden.

Jüngst brachte uns der Bericht der obersten Heeresleitung die Mitteilung von dem 22. feindlichen Flugzeug, das Voelcke im Luftkampf heruntergeholt hatte. Möge sein guter Stern ihm fernerehin leuchten, ein gütiges Geschick ihn weiter in seinen gnädigen Schutz nehmen zu seinem Ruhme und zum Segen unseres geliebten, großen deutschen Vaterlandes!

T. B. (G.R.)

Hochschulnachrichten.

* Kiel. Professor Dr. phil. et jur. H. Passow in Aachen hat den Ruf auf das Ordinariat der Staatswissenschaften an der hiesigen Universität als Nachfolger von Prof. Lönnigs angenommen.

(D. N. A.) Berlin, 14. Septbr. (Mittliches.) Seine Majestät der König haben dem Generalleutnant von Bergmann, Kommandanten d. Invalidentruppen in Berlin, den roten Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub u. Schwertern am Ringe, dem Schiffbauinspektor Bergmann u. Kiel den roten Adlerorden 4. Kl. mit d. Krone, dem Oberst u. Präfekten Tschel in Kiel den roten Adlerorden 4. Kl. dem Großkapitän Dr. Voßmann in Bremen den Kronenorden 2. Kl. dem Rechtsanw. u. Notar a. D., Justizrat Buchardt in Tschelwehen, Kr. Stallpöden, den Kronenorden 3. Kl., den Präfekten Schömann u. Hoppe in Bremen, dem Schiffbauinspektor Frapohl in Hamburg, dem Offizier d. Norddeutschen Lloyd Ering in Bremen u. dem Obermaschinenmeister Kees in Kiel den Kronenorden 4. Kl., dem Kapitän d. Norddeutschen Lloyd König in Bremerhaven das Ritterkreuz des Hausordens von Holstein-Gottorp, dem Steuermann Kessel in Garburg, den Maschinenführer Fröhlich in Garburg, die Kesselmeister in Kiel-Gaarden u. Wegener in Bremen das Verdienstkreuz in Silber verliehen; ferner die Regierungsdirektoren Kade in Berlin, Colberg in Charlottenburg, Dr. Kolfeld in Hagen, Dr. Schmidt in Bochum, Dr. Vollburg in Garburg, Frhr. von Geyger in Düren, Fesse in Münster, Becker in Stalund, Köstler in Halle a. S., Bud. in Othweiler, von Vertrab in Trier, Meinkens in Elmshorn u. Genß in Kiel zu Regierungsräten ernannt.

(M. W. Bl.) Regl. Preussische Armee. Ernenn. Def. u. Verf. Großes Hauptquartier, 7. September. Western, Hauptm. N. 77, von d. Kom. 7. Dienstl. b. d. Gen.-Prüf.-Kom. enth. Boden (Aur), Lt. d. Def. unt. Bel. im Def.-Feldart.-R. 62, als Lt. m. Pat. vom 21. Mai 1914 im Feldart.-R. 46 angest. — Def. zu Lt. d. Def. die Wizefeldw.: Witzig, Brand, Lehmann, Kessler, Hof, Güllert, N. 25, Weber, Lt. d. Def. in der Feldwetterzentrale Temesvár, a. Lt. d. Def. d. Luftschiffertruppe. — Der Abschl. aus d. akt. Geere bew.: Nebling, Oblt. im Bion.-R. jetzt Bion.-Erst.-R. 6; er ist zugl. b. d. Off. d. Landw.-Bion. 1. Aufg. angest.

Großes Hauptquartier, 8. September. Vielb. Maj. N. 40, Kom. d. 2. Ers.-B. J. N. 112, in Genußm. sein. Abschiedsges. m. d. gefehl. Bef. 3. Disp. gest. u. a. Weg. beim Landw.-Bez. I Darmstadt ern. v. Braunbehrens, Maj. a. D. u. Weg. Def. b. Landw.-Bez. I Darmstadt, unt. Bel. in sein. Kriegsstelle, in gleich. Eigensch. zum Landw.-Bez. II Mühlhausen i. G. vers.

Großes Hauptquartier, 10. September. Es haben erhalten: den Charakter als General der Infanterie: d. Generalleutnant a. D.: v. Brücke, zul. Kom. d. 2. Div., jetzt Kom. d. 4. Landw.-Div., v. Wartenberg, zul. Kom. d. 15. Div., jetzt Kom. d. 19. Inf.-Div., Frhr. v. Lüttich, zul. Kom. d. 18. Div., jetzt Kom. d. 89. Inf.-Div., — den Charakter als General der Kavallerie: die Generalleutnants a. D.: v. Stangen, zul. Inf. d. 2. Kav.-Bz., jetzt Kom. der 87. Inf.-Div., v. Herberich, zul. Kom. d. Garde-Kav.-Div., jetzt Kom. der 11. Inf.-Div., — den Charakter als Generalstabschef: d. Generalmajor a. D.: Trip, zul. Kom. d. 86. Inf.-Bz., jetzt Kom. d. 9. Ers.-Inf.-Bz.; — ein Pat. ihr. Dienstkar.: die Generalmaj. a. D.: Diederich, zul. Oberst u. Kom. d. Inf.-R. 135, eht Kom. d. Stellb. 86. Inf.-Bz., v. Stranz, zul. Oberst u. Kom. d. Inf.-R. 25, jetzt Kom. d. Stellb. 29. Inf.-Bz.

Großes Hauptquartier, 4. September. Zennig, Oberstl. a. D. Regts.-Kom. d. Eisenb.-Tr. zu besond. Verd. 2 (bei der 2. Armee), ein Pat. sein. Dienstkar. verl.

Großes Hauptquartier, 5. September. Mit der gefehl. Bef. a. Dispos. gestl.: Noebden, Gen.-Lt. von d. Armee, bish. Gen. d. Infart. 5, im Frieden Inf. d. 1. Infart.-Inf. in Genußm. sein. Abschiedsges. v. Lohow, Gen.-Lt. und Kom. von Diederhosen, in Genußm. sein. Abschiedsges.

Großes Hauptquartier, 6. September. Schach v. Wittenau, Gen.-Maj. u. Inf. d. Inf. 2 d. immob. Garde-Inf., im Frieden Kom. d. 2. Garde-Inf.-Bz. in Genußm. sein. Abschiedsges. unt. Verl. d. Charakt. als Gen.-Lt. m. d. gefehl. Bef. 3. Disp. gest. Maack, Oberst v. d. Armee, zul. Kom. d. Drag.-R. 11, in Genußm. sein. Abschiedsges. mit d. gefehl. Bef. u. d. Erlaubn. a. Lt. d. bish. Inf. 3. Disp. gestellt. Stammer, Oberstl. a. D. Kom. d. Part.-Kom. 4, ein Pat. sein. Dienstkar. verl. — Def. zu Fähnrl.: die Unteroffiz.: Graf v. Matuschka, Frhr. v. Toppolzan u. Spaetgen, Frhr. v. Seffers-Hof (Julius-Leopold) Draa-R. 8; — zu Lt. d. Def. die Wizefeldw.: Struder (Weig), Mertins, Hofeit, J. N. 373, Bopp im 1. Garde-Regt.-Fußart.-R. — Faulenbach, Feldw.-Lt. Def.-R. 257, Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufg. ernannt.

Großes Hauptquartier, 8. September. In Genußm. ihr. Abschiedsges. mit der gefehl. Bef. a. Dispos. gestl.: die Generalmajor v. d. Armee: v. Olszewski, zuletzt Kom. d. 55. Inf.-Bz., im Frieden Kom. d. Inf.-R. 112, Dettel, zul. Kom. d. Inf.-R. 50, von Schellha, vorher Kom. d. 87. Inf.-Bz.; von Lind, Oberstl. v. d. Armee, vorher Inf.-R. 17. — v. Mallinckrodt, Mittm. d. Landw. a. D., Delegierter für die freiwill. Krankenpflege b. Kr.-Bz. Dir. 2/IX, d. Charakt. als Maj. verl. — Def.: Leiffen, Fähnrl. 1. Bion.-R. 21, a. Lt., vorl. ohne Pat., — Gollert, Wizefeldw. Bion.-R. 23, a. Fähnrl. ern. u. gleich. a. Lt., vorl. ohne Pat. bef. — Def.: zu Hauptl.: die Oberl.: Schroll, Def. d. Bion.-R. 6 (Breslau), Fud u. d. Landw.-Bion. 1. Aufg., jetzt Führer d. 2. Res.-Komp. d. Bion.-R. 10, Kintke d. Def. a. D. (II Braun-schweig), von d. Def. d. Bion.-R. 6 (Torgau), jetzt Bion.-Erst.-R. 6; — die Offiziersabth.: zu Lt. d. Def. d. Bion.: Baumgart, Bion.-R. 1, jetzt in der 4. Feld-Bion.-Komp. dieses Bz., Stiller d. Bion.-R. 18, Soltzhofer, Gumprecht, Müller (Wilhelm) 2. Bion.-R. 17, Laeseder, Bion.-Komp. 304, Lange (Görlich) M. W. 2, Schulze (Kam.) leichte M. W.-Abt. 805, Hejck, M. W.-Komp. 203, Liger, Schmidt (Gernmann), Splitt

gerber, Garde-Regt.-Bion.-R., Fettsche, Orth, 2. mob. Landw.-Bion.-Komp. d. 4. A.-R.; Graue, Bion. (Wineur) Komp. 322, a. Lt. d. Def. d. Inf. d. Lehrtr. Bion. (Wineur) Komp. 322, a. Lt. d. Feldart. v. Jätrow (Görlich) in der 1. mob. Ers.-Komp. d. Bion.-R. 5, zum Lt. d. Landw.-Bion. 1. Aufg.; — zu Lt. d. Landw.-Bion. 2. Aufg.: Witzig (Jauer) 2. Landw.-Bion.-Komp. d. 5. A.-R., Knapp gen. Becker 1. Landw.-Bion.-Erst.-Komp. d. 7. A.-R.; — zu Lt., vorl. ohne Pat.: die Fähnrl.: Neufsch, Cuhbach, Goewe, Rump, Schmitz, Wilkenhöner, Hoßmann, Weiffig J. N. 16, Hagemann (Albert) Mietan, Goeter J. N. 58, Renneke, Steinbömer J. N. 57, — Sittig Wizefeldw. J. N. 56, zum Fähnrl. ern. u. gleich. zum Lt. vorl. ohne Pat. bef. — Def.: zu Lt. der Def.: die Wizefeldw.: Noer, Hofse J. N. 16, Siekmann, Ditz, Aufberheide J. N. 55, Crummenerl, J. N. 56, Vietchen 2. Bion.-R. 3, d. Bion.-R. 8; — zu Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg.: Borst, Wizefeldw. J. N. 55, John, Feldw. Arm.-R. 63; — Engelmann, Oblt. d. Def. Drag.-R. 16, (Weuthen OS.) jetzt 1. Ers.-B. J. N. 81, zum Mittm. Wöfser, Feldw.-Lt. Landst.-Erst.-B. Frankfurt a. M., zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. ern. — Der Charakt. als Lt. verl.: Kalle, Wizefeldw. Inf.-R. 116, m. d. Erlaubn. a. Tr. d. Inf. d. Def. d. gen. Regts. — Def.: zu Lt. d. Def.: die Wizefeldw.: Keller J. N. 135, Feise, Reimer, M. W.-Komp. 213, d. Bion.-R. 7; zu Oblt.: die Lt. d. Def.: Klein-dorff, Feldart.-R. 59, von Lingen, Fuß-Regts. 16, jetzt Armier. Bat. 116.

(Marineverordn.-Bl.) Kaiserliche Marine. a. Ernennungen. Beförderung. Verf. u. a. la suite Stell.: Boris, Kronprinz von Bulgarien, Fürst von Tirnowo, Königl. Hoheit, a. la suite d. Marine gestellt. — Grundt, Mar.-Schiffbauinstr., m. d. 1. Okt. 1916 v. d. Kommando a. Kaiserl. Abn.-Amt Düsseldorf entbunden u. a. Wert Wilhelmshaven kommand. — b. Abschiedsbewilligungen. Mit d. gefehl. Bef. i. d. Rubrik. verl.: Prof. Dr. Stöhr, Admiraltätsrat, Vorst. d. Torpedolaboratoriums.

Telegr. Witterungsberichte vom 15. September, vorm. 8 Uhr. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Ort	Temperatur in Cel.		Wetter	Wind	Ort	Temperatur in Cel.		Wetter	Wind	Ort	Temperatur in Cel.		Wetter	Wind
	15.	14.				15.	14.				15.	14.		
Borkum	11	12	h. bed.	2	Frankf. a. M.	7	10	wolkig	1	Kopenhagen	10	9	wolkig	—
Kielum	9	11	wolkig	1	Karlsruhe	4	11	wolkig	—	Stockholm	6	7	bed.	3
Hamburg	8	8	—	10	München	5	13	wolkig	—	Napavand	6	8	wolkig	—
Swinemünde	9	10	heiter	6	Zugspitze	—	—	—	—	Napavand	4	5	h. bed.	—
Neufahrw.	10	11	h. bed.	6	Ostende	—	—	—	—	Wisby	9	10	—	4
Memel	11	12	wolkig	—	Villingen	10	11	h. bed.	8	Karlsruhe	—	—	—	—
Aachen	—	—	—	—	Helder.	10	9	Regen	4	Warschau	10	11	bed.	—
Hannover	7	9	wolkig	1	Bodo.	—	—	—	—	Wien	—	—	—	—
Berlin	8	10	heiter	1	Christand.	—	—	—	—	Prag	—	—	—	—
Oresden	7	9	wolkig	1	Skudenes	—	—	—	—	Belgrad	—	—	—	—
Breslau	8	10	heiter	6	Vard.	—	—	—	—	Konstan-tinopel	—	—	—	—
Bromberg	9	10	bed.	3	Skegen	10	12	wolkig	—	—	—	—	—	—
Wetz.	5	11	—	—	Hansholm	9	11	—	—	—	—	—	—	—

*) Nadel. — Niederschlagsmenge v. d. gest. 24 Stund. Das Wetter ist in Deutschland immer noch sehr unbeständig, die Temperaturen sind stark gesunken und bleiben beträchtlich unter Normal. Allenorten fanden Regenfälle statt, die Ostseeküste hatte vereinzelt Gewitter.

Witterungsaussichten für den 16. September. Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Kreis-Stationen der Seewarte privat aufgestellt. Kühles, vorwiegend heiteres Wetter.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes. Die gestrigen Regenschauer waren in Pommern, im Königreich Sachsen, auch in Schlesien (Habelschwerdt) vereinzelt von Gewittern begleitet. Heute ist das Wetter in Deutschland noch veränderlich und kühler als gestern; die niedrigsten Temperaturen hat Südwest- und Süddeutschland aufzuweisen. Als sicher ist auch heute die Wetterlage nicht anzusehen, doch ist für morgen veränderliches, teilweise heiteres Wetter bei nur schwacher Erwärmung wahrscheinlich.

Wettervorhersage für Schlesien und Südpolen. Veränderlich, teilweise heiter, wenig Erwärmung.

Niedrigwasservorhersage.

15. Septbr.	12. Septbr.			13. Septbr.			14. Septbr.			15. Septbr.		
	Tag	Nacht	Stant									
Beobachtet in Bopelwitz	12	8V	0,58	13	8V	0,40	14	8V	0,41	15	8V	0,37
Vorausges. für Steinau	13	6V	1,58	14	6V	1,47	15	6V	1,45	16	6V	1,45
Glogau	14	8V	1,60	15	8V	1,50	16	8V	1,49	17	8V	1,49
Tschieritz	15	12M	1,34	16	12M	1,28	17	12M	1,27	18	12M	1,27
Groschen	16	7V	1,44	17	7V	1,36	18	7V	1,35	19	7V	1,35
Müritzenbera.	17	2V	0,96	18	2V	0,88	19	2V	0,85	20	2V	0,84

Am 13. September verschied sanft nach langem, schwerem Leiden

Frau Anna Cleve,

geb. Eckhardt, im Alter von 79 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Eichgrund bei Sibyllenort, aus statt.

Weiss Hotel, Pension Wölfsgrund.

Telef. 8. Altbekannte, erstklassige Verpflegung. Telef. 8. Besitzer: Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant. (x)

Hotel Lindenhof, Ober Schreiberhau.

Schönste Lage, gute ausreichende Verpflegung, Pension, Telefon Nr. 3. (x)

„Gute Laune“, Wölfsgrund.

Herbstaufenthalt bei bestbekannter Verpflegung. Fernspr. 18. Max Richter, Kgl. Prinzl. Hotelier. (9)

Echte Perser

Selten schöne Stücke Tebriz, Afghans, Kirmans etc. Kelims (4)

Leipziger & Koesler

Neue Schweißditzler Str. 17. Inh. Paul Püschel, früher Püschel & Leyersohn und G. Leipziger.

Kartoffel-Erntemaschinen

Orig. Quegwers Neu-Ideal und Orig. Harder. Hierfür zu prompten Lieferung besonders preiswert. (9)

Menzel & Nagel,

Maschinenfabrik, Breslau, Köfchenstr. 30/40. Telefon 3169 u. 6520.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Diezmann, beide in Breslau. Druck von Wils. Gottl. Korn in Breslau.